

Professor bezeichnet Neubau als Leuchtturm

Marienberg feiert in Gammertingen Einweihungsfest – Schlossflügel nächstes Projekt

52.15.11.2011

Von Ignaz Stösser

GAMMERTINGEN - Die Musikkapelle Feldhausen-Harthausen hatte im zukünftigen Café des Mariaberger Neubaus in Gammertingen Stellung bezogen. Die relativ wenigen Stühle waren schnell besetzt. Unter den zahlreichen Gästen weilten auch mehrere Ehrengäste aus Politik und Gesellschaft. Die Behinderteneinrichtung Marienberg feierte gestern das Einweihungsfest für den Neubau, der Wohnungen für Menschen mit Behinderungen sowie Büroräume umfasst. Der Neubau ist ein integratives Wohnprojekt von Marienberg, das im Zuge des Prozesses der Dezentralisierungsinitiative des Landes umgesetzt wurde.

Viele lobende Worte für das Vorhaben gab es in den Redebeiträgen zu hören. Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Thilo Rentschler sagte Landrat Dirk Gaerte auf Schwäbisch: „Schee hend Se's hier“ und brachte damit die Meinung vieler auf den Punkt. Die Art und Weise, wie hier mit Behinderten umgegangen werde, so Gaerte, passe gut zusammen mit der Sozialkonzeption, die beim Landkreis entwickelt worden sei. Zum gesamten Areal mit Neubau, Tréguexplatz und Ölbergmauer gestalte die Stadt hier Zu-

kunft, betonte der Landrat. Dass es da auch Leute gäbe, die „goschen“, sei normal. Und in Richtung Thilo Rentschler sagte der Landrat: „Wir freuen uns, Marienberg zur Seite stehen zu können.“

Von einem Glücksgriff sprach Bürgermeister Holger Jerg in seiner Ansprache. Im ländlichen Raum sei es schwierig, für solche Projekte Investoren zu finden. Hier sei es aber gelungen und man konnte in einer einmaligen Gelegenheit einige Branchen am Ende der Hohenzollernstraße beseitigen und ein schön gestaltetes Tor zur Innenstadt verwirklichen. Jerg versicherte, dass er vor habe, in der Hohenzollernstraße so weiterzumachen. Der neue Schlossflügel sei das nächste Projekt. Und er betonte, dass man hierbei die Bürger mit ihren Ideen einbeziehen wolle. Er versprach: „Wenn ich 2015 nochmals gewählt werde, dann gibt es vielleicht auch noch das dritte Projekt – eine neue Stadthalle.“

Marienberg ist Vorreiter

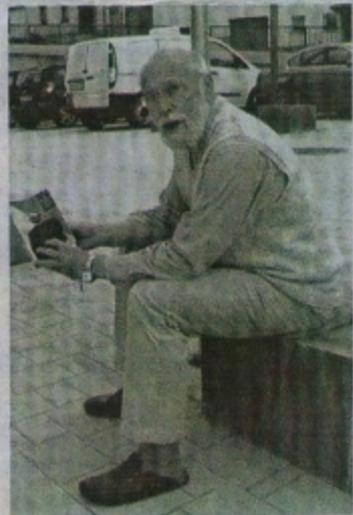
Der Direktor des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg, Professor Roland Klinger, mahnte, heute sei ein Festtag, aber es müssten noch viele weitere Schritte im Land folgen, um die sogenannte Inklusion umzusetzen.

Marienberg bezeichnete er als Vorreiter in dieser Entwicklung. Hier habe man frühzeitig damit begonnen, Behinderte in den Kommunen anzusiedeln. Insgesamt sollen es aus Marienberg 120 sein. Solche Wohnprojekte hat die Einrichtung bereits in Sigmaringen, Trochtelfingen, Burladingen und Pfullendorf verwirklicht. Neben Gammertingen soll auch noch eines in Balingen umgesetzt werden. Klinger bezeichnete das Gammertinger Haus als „Leuchtturm für die Inklusion“.

Der Architekt Manfred Michel des Stuttgarter Büros Michel, Wolf und Partner überreichte einen essbaren symbolischen Schlüssel. Und meinte: „Wir möchten Ihnen einen Schlüssel übergeben, der nicht verschließt, nicht abschließt, schon gar nicht wegschließt, mit dem man auch keine Schlüsselgewalt ausüben kann, der auch nicht wie ein General-Schlüssel aussieht. Der Schlüssel war aus unterschiedlichen Brötchen zusammengesetzt. Der Vereinsvorsitzende von Marienberg, Dekan Klaus Homann, bat um den Segen. Unter anderem sagte er: „Lass dieses Haus zum Segen aller werden.“

Am Rande des Einweihungsfestes protestierte Gemeinderat Lothar Wasel dagegen, dass er als einziger Gammertinger Gemeinderat nicht

eingeladen war. Er nahm auf einem Steinwürfel Platz, der vor dem Eingang zum Haus platziert ist und las in dem Buch von Urso Koch „Die Heiligenscheinhändler“. Darin werden „Ungereimtheiten und MACHENSCHAFTEN“ angeprangert, die unter dem Deckmantel der Menschlichkeit in einer sozialen Einrichtung stattfinden. Wasel hat Marienberg mehrfach in der Öffentlichkeit kritisiert.



Lothar Wasel protestiert vor dem Eingang zum Neubau.